

dass das nun mal die Art und Weise ist, wie der Mensch mit Demenz auf diese Situation reagiert. Es hätte wahrscheinlich keinen Sinn, wortreich klarzustellen, wie die Sachlage tatsächlich ist. Sinnvoller ist es, die Gefühle des Betroffenen zu spiegeln, etwa mit den Worten: „Sie sind erst mal misstrauisch, wenn jemand Fremdes so einfach klingt. Trau schau wem!“ Häufig entspannt dies die Situation, denn der Besuchte spürt, dass er verstanden wird und so sein darf, wie er nun mal jetzt gerade ist. Danach kann es deutlich

Möglichkeit gibt, sich mit ihren Stärken zu präsentieren. Hierfür sollte man die Person etwas besser kennen, z.B. wissen, welches Stichwort ihn oder sie dazu anregt, über die eigenen Leistungen und Erfolge ins Erzählen zu kommen.

Die Frage „Woher kennen Sie mich?“ könnte hier unter Einbeziehung einer besonderen Stärke des Jubilars beantwortet werden, z.B.: „Ich kenne Sie aus unserer Kirchengemeinde. Sie sind doch der hervorragende Schreiner, der

Plätzchen (was auch immer) zu loben, sich zu setzen und zu plauschen.

■ Erinnerungspflege

Die Erinnerungspflege, die z.B. von Angelika Trilling vertreten wird, wird dem Phänomen gerecht, dass viele Demenzkranke in der Vergangenheit leben. Teilweise geht das so weit, dass sie sich als Schulkind erleben oder als junge Mutter. Entsprechend sind ihnen in dieser Phase Themen aus dieser Zeit ihres Lebens besonders vertraut. Durch den gezielten Einsatz von Erinnerungsstücken können Gespräche über Früher angeregt und am Laufen gehalten werden. Eingesetzt werden können z.B. Fotos der Erkrankten oder alte Gebrauchsgegenstände, wie z.B. Küchengeräte, Kleidung oder Spielzeug aus früheren Zeiten.

Beim Betrachten von Fotos, z.B. während eines Besuchs, geht es *nicht* darum, sich an Personen oder Ereignisse *richtig* zu erinnern. Fehler sollten daher *nicht korrigiert* werden, denn das würde die Erzählenden nur verunsichern. Bei der Erinnerungspflege sind die Angehörigen entscheidend. Diese wissen, welche Bilder oder Gegenstände positive Erinnerungen auslösen. Besonders schön ist es, wenn die Besucherin zusammen mit den Angehörigen und den Betroffenen in Erinnerungen schwelgt. Von den Angehörigen wird der wohlwollende Blick einer außenstehenden Person auf die gemeinsame Vergangenheit mit der Betreuten häufig als große Wertschätzung empfunden.

Dipl.-Psych. Cathrin Otto,
Psychologische Psychotherapeutin,
Coach und Supervisorin für Menschen,
die Demenzkranke begleiten,
www.otto-seminare.de



einfacher sein, den Geburtstagsgruß zu überbringen.

■ Personenzentrierter Ansatz

Dieser Ansatz von Tom Kitwood betont einen weiteren Aspekt in der Begegnung mit Menschen mit Demenz. In allen Krankheitsstadien können die Erkrankten wahrnehmen, ob ihr Gegenüber sie als vollwertige Person anerkennt, sie ‚für voll nimmt‘ oder nicht. Dies kann man z.B. erreichen, indem man Erkrankte ‚anerkennt‘, also sie ansieht, sie mit ihrem von ihnen bevorzugten Namen anspricht, ihnen die

uns seinerzeit die kaputten Stuhlreihen repariert hat.“

Eine Sternstunde ist es, wenn Sie es den Betroffenen ermöglichen können, eine alt vertraute Rolle einzunehmen, z.B. die der Expertin für Haushalt, Kochen oder Kindererziehung. Wenn Sie also beim Überbringen des Geburtstagsgrüßes herzlich hereingebeten werden und spüren, dass die Jubilarin sie gern bewirten würde, aber nur spärliche Möglichkeiten dazu hat, wäre es ein großes Geschenk, dennoch in die Rolle des dankbaren Gastes zu schlüpfen, die Wohnungseinrichtung, den Kaffee, die